

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 100.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 25. Mai 1867.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** August Gabler, Graveur hier hat um die Ertheilung der persönlichen Berechtigung zum Betrieb der Speisewirthschaft nachgesucht.

Einsprachen dagegen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei Oberamt anzubringen.

Den 23. Mai 1867.

**R. Oberamt.**

Herzog, Akt. A.B.

**Welzheim.** Der Conditor J. M. Hinderer von Rudersberg ist unter dem 18. d. Mts. als Agent der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mainz bestätigt worden.

Den 21. Mai 1867.

**R. Oberamt.**

Eisenbach.

**G m ü n d.**  
Theresia Saif, ledig, von Gmünd, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Bayern aus.

Den 23. Mai 1867.

**R. Oberamt.**

Herzog, Akt., A.B.

**Reitprechts.**

### Stammholz-Verkauf.

Nächsten Montag den 27. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde ungefähr 30—40 Stück Stammholz, und sind die Liebhaber zu diesem Verkaufe höflichst eingeladen.

Zusammenkunft bei dem Unterzeichneten Anwalt Siller.

### Vermischte Anzeigen.

### Dankfagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit des nun in Gott ruhenden

**Franz Sigris,**

Kürschner,

Soldat im Königl. Jäger-Bataillon, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte zu danken, besonders aber dem Herrn Oberstlieutenant und Stadt-Kommandanten v. **Rümelin**, den Herren Offizieren und seinen Kriegskameraden die ehrendste Anerkennung für ihren letzten Liebesdienst und Salven ins Grab.

Die Großmutter: **Müller, Wtm.**, dessen Pfleger: **F. W. Zieher.**

Ein freundliches Zimmer hat bis 1. Juni zu vergeben

**Grupp, Schuhmacher.**

### General-Versammlung des allgemeinen Kranken-Bereins.

Diese findet Samstag den 25. Mai Abends halb 8 Uhr im Gasthaus zur Stadt statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

Phil. Bed.

### Turn-Gemeinde.

Bei ungünstiger Witterung wird die Parthie auf den **Rosenstein** bis zum 2. Juni verschoben.

**Der Vorstand.**

### Turner-Bund.

Heute Samstag in **Zwinger.**

Zugleich Anmeldung der Teilnehmer an der Fahnenweihe in Ellwangen.

### Lieder-Kranz.

Heute Abend 8 Uhr Singstunde.

**Vorstand.**

Unterzeichneter wohnt von heute an bei Schreiner **Heilig** auf der Badmauer.

**Bernhard Heinzmann,**  
Vorkäufer.

Ein zweirädriges **Wägele** für Maurer oder Weispuzer ist billig zu verkaufen bei Schreiner **Maaf.**

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vergeben an einen ledigen Herrn — wo, sagt die Redaktion.

### Geld-Mulehen.

800 fl. liegen zum Ausleihen gegen gefällige Sicherheit parat — wo, sagt die Redaktion.

**Täferroth.**

Oberamt Gmünd.

**280 fl.** liegen zum Ausleihen parat bei Pfleger **Georg Ziegler.**

**Alfdorf.**

### Kunstherde

in jeder Größe hält auf Lager

**Job. Fr. Mayer.**

**G m ü n d.**

### Den Alee-Ertrag

von 3½ Morgen Acker in der Nähe von St. Katharina hat zu verkaufen

**August Bauer,**  
hintere Schmidgasse.

Das **Seugras** von 2 Morgen Wiesen hat zu verkaufen

**G. Schabel** auf'm Meer.

Das

### Seugras

bei der Schleifmühle hat zu verkaufen

**Ignaz Bozenbart.**

Eine gut erhaltene **Mandelmaschine** nebst **Randler** und eine **Musttiefmaschine** hat zu verkaufen

**Carl Loos,**

hintere Schmidgasse.

Zwei große **Schener-Thore** mit Beschlag sowie eine Anzahl **Hopfen-Trockenhans-Läden** verkauft zusammen oder theilweise.

**N. Spranger.**

Ein größeres polirtes **Kinderbett-ladle** verkauft — wer, sagt die Red.

**G m ü n d.**

Eine Parthie **birkenes Besenreis** hat sehr billig zu verkaufen

**Wagner Wohlfarth.**

### Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis auf dem kalten Markt mit 2 Zimmern und Küche hat bis **Jakobi** zu vermieten. Wer, sagt die Redaktion.

### Annonce.

**W. H.** wird gedankt und um weitere Mittheilung gebeten.

Kirchenfirnberg.

**Wirthschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine dingliche Schildwirthschaft z. Lamm dahier nebst 30% Morg. 25,4 Rth. Gras- u. Baumgärten, Ländel, Aecker, Wiesen und Waldungen dabei, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Wirthschaft erfreut sich einer guten Frequenz. Auch wird die Metzgerei dabei betrieben.

Die Gebäulichkeiten sind in gutem Zustand, und wurden erst kürzlich geräumige Stallungen erbaut.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Den 21. Mai 1867.

**Johannes Vareis,**  
Lammwirth.

Gebenweiler.

Gemeindebezirks Kaisersbach.

Oberamts Welzheim.

**Hofguts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete hat sich Familien-Verhältnisse halber entschlossen, aus freier Hand sein Hofgut zu verkaufen.

Dasselbe begreift in sich:

- 1 2stöckiges geräumiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Stallungen,
- 1 5barnige Scheuer und 1 besondere Schafstallung,
- 1 Bad- und Waschkhaus mit Brauntweinbrennerei-Einrichtung,
- 72 Morgen Aecker,
- 5 Morgen Baumgarten und Ländel,
- 28 Morgen Wiesen und
- 27 Morgen Nadelholzwaldungen.

Das Ackerfeld ist mit Winter- u. Sommerfrucht angeblümt und der Stand derselben sowie der Obstbäume berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Die Gebäulichkeiten sind gut erhalten und können mit den Feldgütern recht wohl in zwei Hälften vertheilt werden.

Einem Schafbesitzer ist mit der Erwerbung des Guts zugleich Gelegenheit geboten, das Jahr hindurch 150 bis 200 Stück Schafe weiden zu lassen.

Jeden Tag kann das Gut besichtigt und mit dem Eigenthümer über Kaufpreis und sonstige Bedingungen unterhandelt werden.

Zur Vornahme der Verkaufsverhandlung aber ist

Montag der 27. Mai 1867

Vormittags 8 Uhr

bestimmt, zu welcher Zeit die Kaufslustigen, auswärtige unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, auf dem Rathhause in Kaisersbach sich einfinden wollen.

Den 13. Mai 1867.

**Michael Mäusnest,**  
Bauer.

Ein im besten Zustande befindliches

**Bernerwägele**

ist billigt dem Verkaufe ausgesetzt und einzusehen im „grünen Baum“ in Lorch.

G m ü n d.

**Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, die ergebene Anzeige zu machen, daß er das Schmid Aierle'sche Haus in der Kapuzinergasse käuflich erworben, und sein Geschäft nunmehr daselbst betreibt. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höchlichst dankt, empfiehlt er sich dem verehrlichen Publikum in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten angelegentlichst.

**Carl Ollenbacher,**  
Schmid.

**E m p f e h l u n g.**

Der Unterzeichnete hat sich hier als Wagner niedergelassen und empfiehlt sich in allen in dem Fach der

**Wagnerei**

vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung billiger Preise, sowie reeller Bedienung. Seine Werkstätte befindet sich in dem bisherigen Geschäftslokal des Herrn Schmid Dittenbacher, gegenüber Herrn Kaufmann Seibold.

**Friedrich Bühner,**  
Wagner.

**Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.**

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1866 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

**70 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherungsjahre offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

G m ü n d, den 13. Mai 1867.

**Franz von Auer,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

**Schon seit längeren Jahren**

litt ich sehr an Keuchhusten, Brustschmerzen und Seitenstechen. Demzufolge kaufte ich mir eine Flasche L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract, wovon ich nach 4—6-maligem Einnehmen bedeutende Erleichterung spürte. Seit dieser Zeit gebrauche ich bis auf den heutigen Tag noch den Extract und erfreue mich nun wieder meiner Gesundheit. Wenn ich 8—14 Tage dieses vortreffliche Mittel ausseze, glaube ich wieder die Leiden zu spüren, aber sobald ich wieder Fenchel-Honig-Extract einnehme, ist mir wieder ganz wohl.

Salzig b. Boppard, 5. Dezember 1866.

**M. Eber.**

Der Schlestische Fenchel-Honig-Extract, erfunden und allein fabricirt von L. W. Egers in Breslau und an dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebraunter Firma zu erkennen, ist nirgends anders ächt zu haben als nur bei

**Ulrich Schmolz in Gmünd.**

**Gasthaus z. Lamm.**

Heute Samstag

**Concert**

der Virtuosen

**Geschwister Weinger.**

Anfang halb 8 Uhr.

**Zum goldnen Rad.**

Heute Freitag den 21. d. Mts.

**National-Concert**

der Tyroler Sängler-Gesellschaft **Mois Schmid** aus dem Lechthale, bestehend aus 3 Herren und 2 Damen in ihrer Nationaltracht.

Anfang 8 Uhr.

## Neueste Posten

**Berlin, 23. Mai.** Wie es heißt, wird die Anwesenheit des Kronprinzlichen Paares von Berlin etwa 3 Wochen dauern.

**Wien, 23. Mai.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte der Abgeordnete Mühlfeld die Minister des Krieges und der Finanzen über den Zweck und die Kosten der Befestigung Wiens. Finanzminister v. Becke versprach, die Interpellation nächstens zu beantworten. Eine Petition der Stadt Wien wegen Auflassung der Befestigung wurde verlesen. Ein Dringlichkeits-Antrag Pratobevera's: die Thronrede zu beantworten und zu diesem Behufe aus dem Plenum einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zu erwählen, wurde angenommen. Die Wahl des Adressenausschusses wird in nächster Sitzung vorgenommen werden.

**Paris, 23. Mai.** In hiesigen sehr wohlunterrichteten Kreisen wird die Verzögerung der Hierherkunft des Königs von Preußen damit motivirt, daß Kaiser Napoleon den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Kaiser von Oesterreich zu derselben Zeit anwesend sein möge, dieser aber vor der Krönungsfeier in Pest nicht hierherreisen könne.

**Mürnberg, 18. Mai.** Wie weit die Vorsicht der bayerischen Behörden zur Verhütung weiterer Verschleppung der Kinderpest geht, möge unter anderem auch daraus erkannt werden, daß seit gestern alle Reisende, welche via Berrabahn in Richtensfels ankommen, dort in einen eigens errichteten Breiterbau genöthigt und — ausgeräuchert, will sagen, desinficirt werden. Da hiebei die verehrlichen Reisenden — Herren und Damen — zum Besten ihrer Lungen genöthigt sind, von den an den Wänden vorsorglich angebrachten Luftschnapplöchern Gebrauch zu machen, während hinter ihnen flott geräuchert wird, so birgt diese Procedur manch komisches Moment. (Nach der „Kr. Z.“ sind ähnliche Räucherhütten an fünf Uebergangsstellen aus Koburg und Meiningen nach Bayern errichtet.)

**Die Vorgänge in Hannover** scheinen einen Charakter annehmen zu wollen, der ihnen eine nur zu große Ähnlichkeit mit Ereignissen verleiht, welche in früherer Zeit als Folgen gewaltsamen Thronwechsels in der englischen Geschichte uns entgegentreten. Es ist zwar zu hoffen, daß die Bewegung nicht die Ausdehnung der Stuart'schen, die Verschwörung nicht den landesverrätherischen Anstrich einer Verbindung mit dem Ausland erweisen wird, allein die preussische Regierung scheint entschlossen, gegen die Ueberwiesenen keine Schonung eintreten zu lassen. Wenn gegen fürstliche Häupter mit jener bekannten Energie vorgegangen wurde, auf welche Graf Bismarck den Beschwerden des Frhr. v. Münchhausen gegenüber als bestimmend für die Maßregeln der Regierung hingewiesen hatte, so können niedriger stehende Personen noch weniger auf Nachsicht hoffen.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die Nachricht, daß die vor einigen Tagen vom Gh. Regierungsrath Stieber in Hannover beim Banquier Meyer abgehaltene Recherche auf einem Irrthume beruht habe, ist unrichtig. Bei dem Banquier Meyer sind vielmehr von dem Gh. Regierungsrath Stieber 40,000 Thaler mit Beschlagnahme belegt worden, welche zum Privatvermögen des Königs Georg gehörten und welche nach den vorliegenden unzweifelhaften Beweismitteln heimlich ausgezahlt werden sollten. In gleicher Weise sind bei einem andern hannoverschen Banquier 20,000 Thlr. säkirt worden. Ueberhaupt haben in den letzten Tagen in Hannover umfassende Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bis in die höchsten Stände hinauf stattgefunden, über deren Resultat und Veranlassung wohl späterhin Näheres bekannt werden wird. Die aus Hildesheim gemeldeten Verhaftungen von Falschwerbern haben zu der Entdeckung geführt, daß Mitglieder des hannoverschen Hofadels über das Land ein verborgenes Netz von Vereinen zu legen in Thätigkeit waren. Durch ihre Vermittlung sollte die Auswanderung Militärschlichtiger und Beurlaubter nach Arnheim in Holland geleitet werden, um dort mit einer hannoverschen Legion an der Seite Frankreichs gegen Preußen bei dem erwarteten Kriege in der luxemburgischen Angelegenheit aufzutreten.“

**Berlin, 23. Mai.** Nach gestern getroffener Bestimmung reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin heute Abend von der Wildparkstation bei Potsdam mittelst Sonderzugs nach Paris.

Nach dem „Rhein. Kur.“ hat der Fabrikant der Gußstahlkanonen, Herr Krupp in Essen, die Riesenkanone, welche in der Weltausstellung das ungeheuerste Aussehen gemacht hat, dem König von Preußen zum Geschenk angeboten. Der Werth dieses Werks ist auf 200,000 fl. geschätzt worden.

**Wien, 21. Mai.** Die Wien. Ztg. schreibt: Aus Anlaß der von einem auswärtigen Blatt verbreiteten Nachricht, daß Kaiser Maximilian von Mexiko von den Juaristen gefangen worden und ein höchst beklagenswerthes Schicksal erfahren habe, wurden unverweilt Erkundigungen eingezogen, welches Ergebnis uns in die erfreuliche Lage versetzt, die vorstehende Mittheilung als durchaus unbegründet zu bezeichnen. Allerdings fehlen hier indeß augenblicklich noch alle sichern Details über das Schicksal und den momentanen Aufenthalt des Kaisers Maximilian.

**Wien, 22. Mai.** In der Thronrede zur Eröffnung des Reichsraths sagte der Kaiser: „Was Ich bei der erstmaligen Berufung des Reichsraths gelobt, ist das unabänderliche Ziel Meiner Bestrebungen geblieben; die Herstellung constitutioneller Einrichtungen ist es, was ich unverrückt im Auge behalten habe. Dieß war nicht zu erreichen, ohne zwischen dem Octoberdiplom nebst Februarpatent und dem ältern Verfassungsrecht Ungarns den Einklang zu gewinnen. Schwere, das Reich treffende Schicksalsschläge waren eine ernste Mahnung, dieser Nothwendigkeit gerecht zu werden. Meine Bemühungen sind nicht vergeblich gewesen. Mit den Ländern der ungarischen Krone ist ein befriedigendes Abkommen getroffen, welches deren Zusammengehörigkeit mit der Gesamtmonarchie, den innern Reichsfrieden und die Machtstellung des Reichs nach außen sichergestellt. Ich hoffe, der Reichsrath wird dieser Vereinbarung seine Zustimmung nicht versagen. Eine unbefangene Abwägung der Verhältnisse wird die Besorgnisse entfernen. Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft mahnen zur rüstigen Vollendung des begonnenen Werks. Der Reichsrath, Ich erwarte dieß von seiner Gerechtigkeit, wird die Vortheile nicht unterschätzen, welche auf der von mir eingeschlagenen Bahn für Oesterreichs Stellung im europäischen Staatenverband bereits fühlbar geworden sind. Der Reichsrath, dafür bürgt mir seine erprobte Einsicht, wird nicht verkennen, wie die neue Ordnung der Dinge, indem sie die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der Länder der ungarischen Krone mit neuen unumstößlichen Bürgschaften umgibt, gleiche Sicherheit für die übrigen Länder im Gefolge haben muß. Die Verwirklichung dieser Aussicht wird aber wesentlich bedingt durch die Befestigung der Grundgesetze des Octoberdiploms und des Februarpatents, in den Ländern, deren Vertreter jetzt wieder versammelt sind. Wie Mir aber der Gedanke fremd geblieben ist, die einzelnen Königreiche und Länder in den ihnen zustehenden Rechten schmälern zu wollen, so ist es auch Meine Absicht, denselben im Wege der Vereinbarung mit dem Reichsrath jede Autonomie-Erweiterung zu gewähren, die ihren Wünschen entspricht und die ohne Gefährdung der Gesamtmonarchie zugestanden werden kann.“ Die Thronrede verheißt Gesetzentwürfe über die Ministerverantwortlichkeit und Modification des §. 13. Die Finanzangelegenheiten werden hervorragend die Aufmerksamkeit und verfassungsmäßige Mitwirkung des Reichsraths beanspruchen. Die Thronrede verspricht Vorlagen über die durch den Ausbruch des Kriegs nothwendig gewordenen außerordentlichen Auslagen. Für den laufenden Jahresbedarf ist vorgesorgt, so daß sich der Reichsrath der Lösung der großen dauernden Finanzaufgaben in Folge der zu treffenden Vereinbarungen mit den ungarischen Kronländern widmen kann. Dabei ist die Hauptaufgabe, daß kein Theil über unverhältnismäßige Belastung zu klagen habe. Die Thronrede schließt: „Werfen wir über die nahe Vergangenheit, welche dem Reiche tiefe Wunden schlug, den Schleier des Vergessens, aber beherzigen wir Hinterlassenen ihre Lehren, und schöpfen wir die Kraft und den Willen daraus, dem Reiche die Ruhe und Wohlfahrt im Innern, sowie Ansehen und Macht nach außen wiederzugeben. Nicht der

geheime Gedanke der Wiedervergeltung sei es, der unsere Schritte leitet; die edlere Genugthuung sei uns beschieden, wenn es uns immer mehr gelingt, durch das, was wir leisten, was wir schaffen, Ungunst und Feindschaft in Achtung und Guneigung zu verwandeln. Dann werden Oesterreichs Völker, welchem Stamme sie angehören, welche Sprache sie reden, sich um das kaiserliche Banner scharen und dem Worte Meines Ahnen vertrauen: daß Oesterreich unter des Allmächtigen Schutz dauern und blühen werde bis in die späteste Zeit." — Die Rede wurde öfters von stürmischem Beifall unterbrochen.

Der **österreichische Reichstag** ist feierlich eröffnet worden, und Frhr. v. Beust hat den Kaiser vermocht, das Ministerium ganz aus der Partei der sich bildenden Majorität zu ergänzen. Ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz soll erlassen werden.

**Wien**, 22. Mai. Die Erzherzogin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, hatte heut in später Nachmittagsstunde das Unglück, daß ihre Kleider durch bisher unbekannte Ursache Feuer fiengen, wodurch Arme, Nacken, Rücken und theilweise auch die untern Extremitäten bedeutend verbrannt wurden.

**Wien**, 23. Mai. Die hiesigen Blätter sprechen sich durchgehends über die Thronrede des Kaisers in günstiger Weise aus, heben die Objectivität des Aktenstücks, und die Redlichkeit des Geistes, von welchem es getragen, anerkennend hervor, betonen ihr Einverständnis mit der kundgegebenen Absicht, allen geheimen Gedanken der Wiedervergeltung zu entsagen.

**Paris**, 21. Mai. Die Konferenz, behufs Herbeiführung der Münzeinheit wird demnächst zusammentreten, und man hofft auf einen günstigen Erfolg derselben. Preußen macht zwar noch Schwierigkeiten, indes glaubt man, daß dieselben überwunden werden können, wenn Frankreich nur den doppelten Münzfuß in Gold und Silber aufgiebt. Die Münzeinheiten für beide Länder wären dann 5- und 25-Frankstücke in Gold werden. Oestreich soll sehr geneigt sein, sich dem französischen Münzsysteme anzuschließen, doch legt man auf dasselbe wenig Gewicht, weil es ja meistens nur Papiergeld fabricirt.

**Paris**, 21. Mai. Der von der Hütte Larnowitz mit ausgestellte kleine Silberblock im Werthe von 300 Thln. ist in der Zeit vom Abend des 16. bis Morgens 7 Uhr des 17. d. M. aus Saal 35 der preussischen Abtheilung gestohlen worden. Angestellte Recherchen sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

**Paris**, 22. Mai. Der Abend-Moniteur constatirt in seiner Wochenschau den günstigen Eindruck, welchen der Londoner Vortrag in der öffentlichen Meinung Europas hervorgerufen habe. Völker und Cabinette huldigen der Mäßigung Frankreichs, welches seine besondern Interessen nie von den allgemeinen Interessen trennt, und sich in seinen Handlungen nur von Gedanken der Besänftigung und der Eintracht leiten läßt. — Das amtliche Blatt bestätigt, daß der Czar am 1. Juni in Paris eintreffen wird.

**Petersburg**, 15. Mai. Eifige Kälte herrscht noch in und um Petersburg; alle Nächte brachten uns bisher 4—6° Kälte, und heute Morgen bei Erwachen lagen alle Straßen voll Schnee! Selbst in unserm nordischen Klima ist ein so anhaltender Winter wie der diesjährige eine seltene Ausnahme. Andere Jahre um diese Zeit standen die Bäume im vollen Laubschmuck, während dieses Jahr noch Wochen vergehen werden, ehe sich die Vegetation regt.

**Türkei**. Die Reise des Sultans nach Paris, die nun in einem zur Besprechung dieser Frage abgehaltenen Minister-rath definitiv beschlossen worden ist, erfolgt Anfangs Juli. Der Sultan kommt mit einem Gefolge von 500 Personen zum Besuche der Ausstellung. Es ist dies, wie der Abendmoniteur hervorhebt, das erste Mal, daß der Czarsherr ein christliches Land besucht.

nur Grund, zu bezweifeln, daß der Ruf ihrer Sprödigkeit übertrieben; aber ich konnte ihr nichts Schlimmeres vorwerfen, meine Absicht war allein, das b l i n d e Vertrauen, welches Du ihr schenkst, zu erschüttern, wenn sie meinen Anspielungen nicht mit ganz reinem Gewissen trogen könne. Deine Erregung, die Empfindlichkeit, mit welcher Brad mich herausforderte, die betrübende Scene, die wir erlebt, alles Das hat erst den Argwohn in mir erregt, daß ich, ohne es zu ahnen, vielleicht einen sehr wunden Fleck berührt habe. Es war dies Zufall, nicht Absicht."

"Du hast also nur ein Spiel mit mir getrieben? — Es hat Dich amüßirt, meiner heiligsten Gefühle zu spotten?"

"Halt!" unterbrach ihn Erik, "Du bist zu aufgereggt, um mich zu verstehen. Wenn ich ein Mensch wäre, der aus Deiner Freundschaft Vortheile ziehen will, dem es gleichgültig ist, ob Du betrogen wirst oder nicht, kurz, ein Schmarotzer des reichen Erben, dann würde ich mich gehütet haben, etwas zu thun, was unsere Freundschaft auf eine harte Probe stellt. Du wirst jetzt Hunderte finden, die nur sprechen, was Dir gefällt und die, wie Herr Brad, aus Deinen Gegnern plötzlich Deine Freunde werden. Ich will von Dir nichts geschenkt, Du bist mir eben so lieb wie gestern, als Du arm warst, ich bleibe unverändert der Mann, der die Wahrheit spricht, ob sie auch unangenehm klingt, und Dir werde ich sie öfter in dieser Weise sagen, wenn ich anders Dein Freund bleiben soll. Ich habe Dir offen meine Zweifel erklärt und Dich gebeten, den Schritt, den Du thun willst, mit Ruhe zu prüfen. Du hast Caroline kaum wiedergesehen und die Verlobung ist geschlossen. Gut. Nennst Du es nun eine Laune, wenn ich Deinem Wunsche Folge gegeben, Caroline kennen zu lernen? Was ich sie im Familienkreise gefragt, davon werden hundert vor aller Welt mit ihr reden. Jeder, der sie früher gekannt, wird an die Erinnerungen anknüpfen, sie kann mit dem Namenswechsel nicht die Vergangenheit streichen, und darauf wollte ich Euch Beide vorbereiten. Ist es meine Schuld, wenn etwas in dieser Vergangenheit sie erröthen macht, wenn da etwas vorgefallen, was, kaum angedeutet, schon die ganze Familie in Wuth versetzt?"

"Du weißt es also wirklich nicht, was zwischen Kronberg und Caroline vorgefallen?"

"Nein; ich habe gestern Alles gethan, Dich zu warnen, glaubst Du, daß ich etwas verschwiegen hätte, was meine Einsprüche begründen mußte!"

"Es ist wahr, Du bist ihr Feind."

"Nein, Kurt, aber ich bin Dein Freund. Ich sagte Dir offen, daß ich für Dein Glück zitterte, weil die Tochter dieses Menschen unmöglich der Engel sein konnte, den Du geschildert. Ich sagte ferner und bleibe dabei, daß eine so ungleiche Partie nicht glücklich enden kann, selbst wenn sie ein Engel des Himmels wäre, denn Du wirst Dich nie an diesen Vater gewöhnen können; jetzt aber, wo Dein Argwohn noch lebhafter und gewichtiger zu sein scheint, als der meinige, da würde ich — selbst wenn sie schullos ist — diese Ehe für einen Wahnsinn halten, den Du begehst."

"Ich bin ihr Dank schuldig — ihre Liebe rettete mich vor mir selber."

"Das Schicksal hat Dir in demselben Augenblick einen Wink gegeben, Dein Glück bei diesem Danke nicht zu vergessen. Es hat Schranken zwischen Euch aufgethürmt, die nur ein Wahnsinniger überspringt. Man dankt nicht mit dem Opfer seiner ganzen Zukunft. Willst Du für eine That, die vielleicht die Liebe, vielleicht das Mitleid, vielleicht aber nur eine wohlberechnete Intrigue hervorgerufen, ihr Alles hinwerfen, was ein seltenes Glück Dir beschieden? Das konntest Du im Rausche der Liebe, aber nicht jetzt, wo schon Zweifel Deine Brust erfüllen und wo Du gesehen, mit welcher Nothheit Du Deinen alten Namen verflechten willst. Forts. folgt."

## Eine Wette.

(Fortsetzung.)

"Kurt, wenn ich etwas wüßte, das ihre Ehre brandmarkt, so hätte ich es Dir mitgetheilt und wäre nicht mit Dir in die Wohnung des Stallmeisters gegangen. Ich hatte

(Eine Prügelmaschine.) Ein in New-York erscheinendes Blatt enthält folgende Ankündigung: „Für Schul-lehrer! Zu verkaufen steht eine Prügelmaschine im besten Zustande mit Ruthe, Stock und Riemen. Ihre Leistungsfähigkeit ist so groß, daß damit eine Schule von 50 Knaben binnen 20 Minuten abgestraft werden kann.“